

VI.

**Gottfried Sempers
ästhetische Grundanschauungen.**

Von

Hans Prinzhorn.

Diese Abhandlung will Gottfried Sempers ästhetische Grundanschauungen lediglich darstellen. Jeder Versuch einer Kritik mußte ausgeschlossen werden, wenn das Ziel, ein möglichst klares Bild von den großen Künstler-Philosophen Meinungen, erreicht werden sollte. Soviel wie möglich wurde der plastische, wenn auch oft ungefüge und harte Ausdruck Sempers beibehalten, nicht nur in den wörtlichen Zitaten, sondern auch in den Zusammenfassungen. Die eigene Arbeit beschränkte sich darauf, die überall zwischen technischen und historischen Einzelheiten enthaltenen ästhetischen Bemerkungen den prinzipielleren Besprechungen ästhetischer Probleme anzugliedern, sie gegeneinander abzuwägen, wo sie sich widersprechen, die »Grundanschauung« festzustellen. Und zweitens auf die Anordnung des ganzen ungeheuren Stoffes in möglichst übersichtlicher Weise, so daß auch der mit Sempers Schriften nicht Vertraute sich danach orientieren kann. Wie viel oder wie wenig für das richtige Verständnis Sempers damit geleistet ist, kann nur der beurteilen, der ihn kennt. Es scheint jedoch, daß ihn nicht viele kennen, obwohl sein Name in den meisten Schriften der Ästhetiker und Praktiker der Architektur vorkommt. Häufig wird als »die Sempersche Theorie« die Erklärung dekorativer oder Kunstformen durch Struktursymbolik bezeichnet und bekämpft. Diese Theorie läßt erstens alle Grade von geistvoller bis zu geistloser Behandlung zu und gibt zweitens, zumal in farbloser Formulierung, nur einen ganz kleinen Bruchteil von Sempers Lehre. Auch als Verkündiger eines »Materialstils« wird er ohne Berechtigung in Anspruch genommen. Richtig verstanden haben ihn nur solche, die mit irgend einer Seite seiner starken Persönlichkeit artverwandt sind, sei es die des vollblütigen Künstlers, des tiefen Denkers oder des weitblickenden Forschers.

Wer Semper näher kennen lernt, muß staunen über den Reichtum, die Schwungkraft, die trotzig Energie und Zähigkeit, den unbezähm-